



Danke für den Regen

Dokumentarfilm, Norwegen/UK 2017, 59 Min., ab 14 Jahren

Regie: Julia Dahr

Produktion: Hugh Hartford

Kamera: Julie Lunde Lillesæter

Video Diarist: Kisilu Musya und Christina Wayua Kisilu

Schnitt: Adam Thomas

Musik: Chris White

Sprachen: Deutsch, Englisch

Begleitmaterial: Birgit Henökl-Mbwisi, Hildegard Hefel, Johannes Wimmeder

Auszeichnungen

Der Dokumentarfilm „Thank You for the Rain“ wurde mit sieben internationalen Filmpreisen ausgezeichnet und in acht verschiedene Sprachen übersetzt. Mit über 159 Vorstellungen in 36 Ländern, darunter auch ein Screening bei der UN-Klimakonferenz in Paris 2015, hat der Dokumentarfilm international große mediale Beachtung erfahren.

Themen

Klimawandel, Afrika, Kenia, Subsistenzlandwirtschaft, lokale und globale Anpassungsstrategien an den Klimawandel, Klimagipfel, zivilgesellschaftliches Engagement

Inhalt

Der kenianische Bauer Kisilu Musya dokumentiert mit seiner Kamera die verheerenden Folgen des Klimawandels. Über fünf Jahre führt er ein Videotagebuch über die Auswirkungen der häufiger werdenden Extremwetterereignisse, die ihn und seine Familie existenziell bedrohen. Er ist zutiefst davon überzeugt, dass eine lokale Anpassung an den Klimawandel notwendig ist, und versucht unermüdlich sein lokales Umfeld von seinen Ideen zu begeistern. Mit Unterstützung der Filmemacherin Julia Dahr und einer norwegischen NGO reist Kisilu Musya als Vertreter der Kleinbauern und Kleinbäuerinnen einer vom Klimawandel besonders stark betroffenen Region zur UN-Klimakonferenz in Paris.

Der vielschichtige und emotional berührende Dokumentarfilm erzählt von den Erlebnissen und Herausforderungen eines ehrgeizigen Klimaaktivisten aus Kenia, der sich auch den großen politischen Entscheidungsträger*innen der Welt entgegenstellt und Bewusstsein für und Handlungen gegen die Folgen des Klimawandels einmahnt.

Hintergrundinformationen

Klimawandel

„Es wird kälter, es wird wärmer. Das nennt man Wetter. Viele Menschen wissen das offenbar nicht“, erklärte der prominente Klimaskeptiker Donald J. Trump – damals noch Oppositionspolitiker – in einem Fernsehinterview zur Klimakonferenz in Paris. Solche und ähnliche Kommentare über den Klimawandel zeigen, dass sich die landläufige Annahme, der Klimawandel ließe sich an Wetterereignissen messen, nach wie vor in der politischen Diskussion behaupten kann. Tatsächlich bestätigen die häufiger auftretenden Extremwetterereignisse, wie sie auch im Film zu sehen sind, die Wirksamkeit des Klimawandels viel eher als sie diese widerlegen.¹

Langfristige Klimaveränderungen sind jedoch grundlegend von Wetterphänomenen zu unterscheiden.² Im Gegensatz zu kurzfristigen Wetterereignissen und -prognosen beschäftigt sich die Forschung zum Klimawandel mit großen Messzeiträumen, die zumindest 30 Jahre, aber auch Jahrtausende oder Jahrmillionen umfassen können. Sie konzentriert sich dabei auf Durchschnittswerte zur Veränderung der klimatischen Bedingungen, insbesondere die der Temperatur.

Dass das Klima der Erde schon immer natürlichen Schwankungen ausgesetzt war, ist ebenso wissenschaftlich belegt wie der überdurchschnittliche Temperaturanstieg, der seit Beginn der Industrialisierung nachvollzogen und mit dem anhaltenden Ausstoß von Treibhausgasen in Verbindung gebracht wird. So folgert der Weltklimarat in seinem letzten ausführlichen Bericht³, dass zumindest die Hälfte des beobachteten Temperaturanstieges der letzten 60 Jahre mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit (→ 95%) auf den starken Anstieg der CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre – und damit auf menschliche Einflussnahme – zurückzuführen ist.

Die Hauptursachen des vom Menschen verursachten Klimawandels liegen dabei in der Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas für industrielle Zwecke, Mobilität oder Energieversorgung, aber auch die landwirtschaftliche Nutzbarmachung von Waldflächen für Ackerbau oder Viehzucht spielen hierbei eine große Rolle. Die Hauptverursacher sind vor allem Industrie- und aufstrebende Schwellenländer wie z.B. Indien, China oder Brasilien. Nur zehn Länder, darunter kein einzig afrikanisches, verantworten über 70% des weltweiten CO₂ Ausstoßes.⁴

Die bereits eintretenden und noch zu erwartenden Folgen des Klimawandels sind in ihrer Vielfältigkeit und Komplexität nur schwer zu fassen. Als Schlüsselindikatoren werden die Erwärmung der Erdatmosphäre und der Ozeane, die Ozeanversauerung, das Abschmelzen der Eismassen und der Anstieg des Meeresspiegels herangezogen.

Klimawandel in Afrika

Obwohl Afrika südlich der Sahara im Verhältnis nur einen unbedeutend kleinen Beitrag zur globalen Erderwärmung leistet (ca. 4%⁵), werden die dortigen Auswirkungen des Klimawandels als besonders bedrohlich eingestuft. Die erhöhte Vulnerabilität des Kontinents, also dessen Verwundbarkeit gegenüber dem sich abzeichnenden Klimawandel, resultiert laut Weltklimarat aus dem schwerwiegenden Ausmaß der klimatischen Veränderungen und den nur schwach ausgeprägten Kapazitäten zur Anpassung.⁶

1 Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), 2014: Climate Change 2014: Synthesis Report. S.53f.

2 Bentz-Hölzl J. (2014) Klimawandel. In: Der Weltklimavertrag. Springer VS, Wiesbaden. S.35.

3 IPCC, 2014: Climate Change 2014: Synthesis Report. S.5.

4 BMU, 2017: Kernbotschaften des Fünften Sachstandsberichts des IPCC, Teilbericht 3. S.2.

5 <https://climatefundsupdate.files.wordpress.com/2018/02/cff7-2017-eng-digital.pdf>

6 „Africa as a whole is one of the most vulnerable continents due to its high exposure and low adaptive capacities.“ (IPCC, 2014: Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. S.1205.)

Zu den Auswirkungen des Klimawandels lassen sich kontinental als auch regional sehr unterschiedliche klimatische Trends erkennen. Auf kontinentaler Ebene heben Klimaforscher*innen zusammenfassend sechs folgenreiche Auswirkungen auf die Natur- und Klimabeschaffenheit hervor⁷:

- verminderte Verfügbarkeit von Oberflächenwasser (Flüsse, Seen, Niederschlag)
- erhöhte Wahrscheinlichkeit von Überflutungen
- intensivere und längere Trockenperioden
- fehlende Reserven für die landwirtschaftliche Bewässerung
- Rückgang der Vegetation
- sinkende Bodenerträge

Wie bedrohlich dieser Klimawandel für verschiedene Lebensbereiche sein wird, lässt sich insbesondere am Beispiel der sinkenden Wasserverfügbarkeit verdeutlichen: Bei einer Erwärmung von 2°C prognostiziert das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung in Teilen Süd- und Westafrikas einen Rückgang des jährlichen Niederschlags bzw. von Speicherung um 50–70%⁸. Daraus ergeben sich nicht nur unmittelbare Probleme für die Trinkwasserversorgung, auch die landwirtschaftliche Produktion wird mit immer häufigeren Ernteausschlägen und langfristigen Ertragseinbußen⁹ konfrontiert sein. Die ohnehin schwierige Lage der Ernährungssicherheit in ländlichen Gebieten spitzt sich damit weiter zu und führt gleichzeitig zu neuen Herausforderungen in den urbanen Regionen. Die schwache städtische Infrastruktur wird durch die erwartbaren Migrationsströme vom Land zukünftig noch mehr Menschen beherbergen und versorgen müssen. Neueste Schätzungen der Weltbank rechnen mit 86 Millionen Klimaflüchtlingen in der Subsahara-Region Afrikas bis zum Jahre 2050.¹⁰

Während im Süden, Norden und Westen des Kontinents aufgrund der steigenden Temperatur und der Abnahme von Niederschlägen insgesamt mit einer Ausweitung der ariden (trockenen) Gebiete zu rechnen ist, lässt sich für das Klima in Zentral- und Ostafrika ein gegenläufiger Trend erkennen. Dort werden sowohl die Dürreperioden als auch die saisonalen Regenfälle an Intensität und Dauer zunehmen.¹¹ Dass sich das dortige Klima durchschnittlich mit mehr Regen „bedankt“, ist nur ein schwacher Trost, denn dieser konzentriert sich auf kurze Zeiträume zwischen den länger werdenden Dürreperioden. Die Folgen sind Landrutschungen, Bodenerosion oder großflächige Überschwemmungen, wie sie im Film dargestellt werden. Ob sich die Menschen den zusätzlichen Regen auch zunutze machen können, wird wesentlich von ihrer Ausstattung mit entsprechenden Ressourcen und ihren Anpassungsstrategien abhängig sein.

Lokale Anpassungsstrategien an den Klimawandel

In Anbetracht der weitreichenden Folgen des Klimawandels in Afrika wandte sich das Netzwerk der Afrikanischen Akademien der Wissenschaft (NASAC) 2015 mit verschiedenen Vorschlägen an politische Entscheidungsträger*innen. In ihrem Bericht¹² präsentierten führende afrikanische

7 Müller C. et al. (2014): Hotspots of climate change impacts in sub-saharan africa and implications for adaptation and development. In: Global Change Biology. S.2507.

8 Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK), 2013: Turn Down the Heat. Climate Extremes, Regional Impacts, and the Case for Resilience. S.XVIII.

9 ebda. S.56.

10 <https://derstandard.at/2000076455417/Weltbank-Bis-zu-140-Millionen-Klimafluechtlinge-bis-2050>

11 Network of African Science Academies (NASAC), 2015: Climate Change Adaptation and Resilience in Africa. S.18.

12 <http://nasaonline.org/wp-content/uploads/2016/04/Climate-Change-Adaptation-and-Resilience-Recommendations-to-Policymakers-WEBi.pdf>

Wissenschaftler*innen eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Anpassungsfähigkeit in den Bereichen Wasser, Landwirtschaft, Ernährungssicherheit, Gesundheit und Verstärkung.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums wird besonders den Themen Wasser und Landwirtschaft eine zentrale Bedeutung eingeräumt. Im Bereich der Wasserversorgung geht es laut Bericht vor allem darum, neue Technologien und Methoden zu entwickeln, um Wassergewinnung, Wasserspeicherung und Wasseraufbereitung zu verbessern. Die Wasserknappheit wird gleichermaßen die landwirtschaftliche Produktion betreffen, von der kontinental betrachtet 60% der Bevölkerung in ihrer Lebensgestaltung abhängig sind¹³. Adaptive Kapazitäten entwickeln bedeutet dort beispielsweise, verschiedene und stresstolerante Nutzpflanzen anzubauen (Diversifizierung), intelligente Bewässerungssysteme zu entwickeln oder neue Anbaumethoden wie die Agroforstwirtschaft (gemischter Anbau von Bäumen und Nutzpflanzen) anzuwenden¹⁴.

Alle im Bericht genannten Maßnahmen erfordern jedoch eine ausreichende Finanzierung. Der Aufbau von zuständigen Institutionen, die Bereitstellung von notwendiger Infrastruktur, die technische Entwicklung oder die Förderung von Wissenschaft und Forschung sind kostenintensive Posten, die weder von den nationalen Regierungen noch von der internationalen Gemeinschaft in der erforderlichen Höhe übernommen werden. Vorsichtige Schätzungen der Weltbank beziffern die jährlich notwendigen Anpassungskosten des Klimawandels Afrikas südlich der Sahara mit 23 Milliarden US-Dollar, andernorts wird von einem Bedarf in der Höhe von 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr gesprochen. Sicher ist jedenfalls, dass die multilateralen Vereinbarungen und „Kompensationszahlungen“ zwischen den Verursachern des Klimawandels und den Betroffenen ihre Ziele bei weitem verfehlt haben. Laut „Climate Funds Update“¹⁵, einer NGO-Website, die die Zahlungsströme der wichtigsten internationalen Umweltfonds von der Zusage bis zur Auszahlung der Förderungen verfolgt, wurden im gesamten Zeitraum von 2003–2017 nur 3,6 Milliarden US-Dollar an 506 verschiedene Projekte in Afrika ausgeschüttet.

Nicht zuletzt deshalb heben die Autor*innen der NASAC die überragende Rolle von lokalen Akteur*innen hervor, deren Anpassungsstrategien in Bezug zu den lokalen Umweltbedingungen, dem kulturellen Kontext und den unterschiedlichen Lebensumständen stehen.¹⁶ Mit der Verbreitung von Know-how, der Vernetzung von Communities untereinander und der beginnenden Institutionalisierung von Klimaprogrammen auf nationaler Ebene sollen internationale Abhängigkeiten ab- und eigenständige Projekte aufgebaut werden.

Das Projekt von Kisilu Musya und Christina Wayua Kisilu

Nachdem Kisilu Musya mit der norwegischen Filmemacherin Julia Dahr vereinbarte, seine Erfahrungen und Herausforderungen mit den wechselnden klimatischen Verhältnissen zu dokumentieren, reiste er 2015, vier Jahre später, erstmalig nach Oslo. Julia war jahrelang Vorsitzende der Jugend-Umweltschutzorganisation „Spire“, die sich mit internationalem Handel, Ernährungssicherheit, aber auch mit Umweltschutz befasst. Über „Spire“ wurde 2015 eine Filmtour durch Norwegen geplant, auf der Kisilu seine erste Dokumentation „The Climate Diaries: From the Frontlines of Climate Change“¹⁷ präsentierte.

13 IAASTD, 2012: Weltagrarbericht. Bericht zu Afrika südlich der Sahara (SSA). S.32.

14 IPCC, 2014: Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. S.1237.

15 <https://climatefundsupdate.org/>

16 NASAC, 2015: Climate Change Adaptation and Resilience in Africa. S.7.

17 <http://spirebloggen.no/?p=5393>

Das Videotagebuch fand große Resonanz, auch über die Grenzen Norwegens hinaus. Viele internationale Entwicklungshilfeorganisationen, sowohl institutionelle als auch private, wurden auf das Projekt von Kisilu und Christina und die missliche Lage von vielen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Kenia aufmerksam. Die Unterstützung für das Projekt wuchs und erhielt nach dem Auftritt von Kisilu auf dem Pariser Klimagipfel bzw. der späteren Veröffentlichung des Films „Thank You for the Rain“ noch mehr Aufschwung.

Dem zentralen Anliegen des Projektes, Bewusstsein für die wachsende Bedrohung des Klimawandels für viele Weltregionen zu schaffen, wird damit schon Rechnung getragen. Genauso wichtig ist es aber auch, dieses Bewusstsein in der lokalen und betroffenen Bevölkerung zu wecken und gleichzeitig angepasste Formen der landwirtschaftlichen Nutzung zu verbreiten. „Building Climate Resilient Farming Communities“ heißt das Projekt und will in kleinbäuerlichen Gruppen an gemeinschaftlichen Lösungen und Methoden für die Anpassung an den Klimawandel arbeiten. Unter anderem werden dort

- unterschiedliche Samenarten ausprobiert
- gemeinschaftliche Finanzierungsmodelle geschaffen
- die Tierhaltung vergemeinschaftet
- Bäume zum Schutz der Nutzpflanzen angesetzt.¹⁸

Durch die Initiative von Kisilu wurden seit der Veröffentlichung des Filmes über 30 solcher Gruppen rund um Mutumo gegründet, es wurden Berichte mit Lösungsvorschlägen zur Klimaanpassung von den Gruppen verfasst, und auch auf politischer Ebene begehren die lokalen Klimaaktivist*innen auf, indem sie Unterstützung von den Entscheidungsträger*innen einfordern.¹⁹ Mittlerweile gilt das Engagement von Kisilu und Christina in Mutumo und anderen Teilen Kenias als Vorzeigeprojekt für viele Klimabetroffene im globalen Süden.

Bei aller Euphorie, die Klimaanpassungsprojekte wie jenes von Kisilu und Christina ausstrahlen mögen, halten sowohl Weltklimarat als auch die NASAC ganz ausdrücklich fest, dass Anpassungsstrategien nur unter der Voraussetzung einer drastischen Reduktion der globalen Treibhausgasemissionen greifen können.²⁰ Auch bei ambitionierten Berechnungen der Emissionsreduktion ist und bleibt der Klimawandel eine „massive Herausforderung“ für viele Regionen des afrikanischen Kontinents.

18 <http://thankyoufortherain.com/donate>

19 ebda

20 NASAC, 2015: Climate Change Adaptation and Resilience in Africa. S.14.

UN-Klimakonferenz in Paris

Ein wichtiger internationaler Meilenstein für den globalen Klimaschutz wurde 2015 bei der Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP21) in Paris zu erreichen versucht, Beinahe zwei Wochen lang haben sich die 195 Mitgliedsstaaten über notwendige Maßnahmen zur Eindämmung der Klimaerwärmung verständigt. Das erklärte und mittlerweile von 145 Ländern ratifizierte Ziel (Stand 2017²¹) der Vereinbarung ist es, „den Anstieg der globalen Mitteltemperatur deutlich unter 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu halten und Anstrengungen zu verfolgen, den Temperaturanstieg sogar auf 1,5°C zu begrenzen.“²² So hat sich die Staatengemeinschaft zum ersten Mal in der Geschichte auf ein völkerrechtlich bindendes Klimaschutzziel geeinigt, das eine gefährliche Störung des Klimasystems abwenden soll.

Das Schlagwort der Konferenz zur Erfüllung des ehrgeizigen Ziels lautet „Dekarbonisierung“. Darunter wird die tiefgreifende Umstellung der Weltwirtschaft von fossilen Energieträgern, die Treibhausgase freisetzen, auf erneuerbare Energien verstanden. Schließlich soll ein Zustand erreicht werden, „in dem kein zusätzliches CO₂ durch die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas oder durch Entwaldung in die Atmosphäre gelangt.“²³ Von einem „Mangel“ an fossilen Brennstoffen kann in der Debatte um Energieversorgung insofern keine Rede mehr sein. Im Gegenteil, die Herausforderung wird viel eher darin bestehen, die natürlich vorkommenden Kohlenstoffreserven nicht zu fördern, um der anthropogenen Erderwärmung Einhalt zu gebieten. In Zahlen gegossen heißt das für das 2°C-Ziel, dass bis zur Jahrhundertmitte nur noch 750 Milliarden Tonnen CO₂ ausgestoßen werden dürfen. Beim derzeitigen Verbrauch wäre dieses Limit spätestens in 25 Jahren schon überschritten, für das 1,5°C-Ziel noch wesentlich früher.²⁴

Wie die formulierten Ziele konkret umgesetzt werden, ist im Klimaübereinkommen von Paris nicht im Detail definiert. Verbindliche Vorschriften oder Verpflichtungen sind dort ebenso schwer zu finden wie Instrumente zur Überwachung und Überprüfung der vorgenommenen Emissionsreduktion, kritisieren Umweltschutzorganisationen. Es müssten rasch politische Maßnahmen ergriffen werden, um den vereinbarten Zielen gerecht zu werden, denn ohne konkrete Maßnahmen, Monitoring oder Sanktionsmechanismen drohe auch diesem Klimaschutzabkommen das Schicksal des „zahnlosen Tigers“²⁵. Dennoch, und das gilt es bei aller Kritik festzuhalten, ist mit dem Klimaübereinkommen zumindest auf der verhandlungspolitischen Ebene ein großer Durchbruch²⁶ gelungen, der fast alle Länder der Welt im Sinne des Klima- und Umweltschutzes eint und erstmalig völkerrechtliche Bindungen festschreibt.

21 <https://derstandard.at/2000057386510/Wiener-EnergieforumGetruebte-Aussicht-auf-gruene-Energie-Ziele-des-Pariser-Klimaabkommens>

22 Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), 2016: Sondergutachten. Entwicklung und Gerechtigkeit durch Transformation. S.9.

23 <https://www.tagesspiegel.de/politik/21-weltklimagipfel-in-paris-das-bringt-das-klimaabkommen/12715918.html>

24 WBGU, 2009: Factsheet Nr. 2. Warum 2°C? S.2.

25 <http://www.scinexx.de/wissen-aktuell-21521-2017-06-02.html>

26 <https://www.pik-potsdam.de/aktuelles/nachrichten/historisches-klimaabkommen-der-geist-von-paris-hat-das-gespenst-von-kopenhagen-bezwungen>

Didaktische Impulse

Impuls 1

Klimawandel Update

Ziel: Die Schüler*innen setzen sich vor der Sichtung des Dokumentarfilms mit dem Phänomen des Klimawandels auseinander und erarbeiten unterschiedliche Ursachen von Klimawandel.

Dauer: 2 Unterrichtseinheiten

Material: PC mit Internetzugang, Beamer, ev. Flipchartpapier und Stifte

Ablauf:

Einstieg – Plenum

Im Plenum wird kurz ein Brainstorming zum Begriff „Klimawandel“ durchgeführt. Dabei können die wichtigsten Begriffe von der Lehrperson oder Schüler*innen auf der Tafel mitnotiert werden.

Alternativ zum Brainstorming erstellt die Lehrperson mit Mentimeter.com eine Vorlage für eine Wortwolke, die im Plenum gemeinsam bearbeitet wird. Die Anwendung ist kostenlos, jedoch ist eine Registrierung mit Bekanntgabe der Mailadresse notwendig. Nach erfolgreichem Login kann unter „New Presentation“ eine neue Vorlage im Design von „Wordcloud“ erstellt werden. Im Menü können dann noch zusätzliche Einstellungen für die Wortwolke vorgenommen werden.

Nach dem Erstellen der Wortwolke können die Schüler*innen mit dem angezeigten Code über Mentimeter.com Begriffe zur Wortwolke hinzufügen. Die eingebrachten Begriffe werden live hinzugefügt, mehrmals genannte Begriffe werden größer dargestellt. Die Wordcloud bietet einen Überblick über das Vorwissen der Schüler*innen und es können wichtige Themenbereiche andiskutiert werden.

Erklärvideo – Plenum

Das Youtube-Video „Klimawandel einfach erklärt (explainity® Erklär-Video)“ www.youtube.com/watch?v=Ds4HxRif8dA wird gemeinsam angeschaut.

Mindmap – Kleingruppenarbeit

Je vier Schüler*innen bilden eine Kleingruppe. Anhand der Informationen aus dem Erklärvideo gestalten sie ein Mindmap zu folgenden Fragen. Diese werden an der Tafel aufgeschrieben.

- Welche Ursachen von Klimawandel kennen wir?
- Was ist der Unterschied zwischen Wetter und Klima?
- Was sind von der Natur bedingte Ursachen für den Klimawandel?
- Welchen Einfluss haben wir Menschen auf das Klima bzw. den Klimawandel?
- Welche Auswirkungen hat der Klimawandel?
- Was fällt uns noch zum Thema Klimawandel ein? Welche Assoziationen haben wir?

Das Mindmap kann am Computer im Word oder auf Plakaten erstellt werden.

Präsentation – Großgruppe

Die Mindmaps (Projektion der Dokumente oder Aufhängen der Plakate) werden vorgestellt.

Impuls 2**Danke für den Regen**

Ziel: Die Schüler*innen setzen sich anhand des Dokumentarfilms mit dem Klimawandel und seinen Auswirkungen in Kenia auseinander. Sie gewinnen einen ersten Einblick in lokale und globale Strategien zur Eindämmung des Klimawandels sowie in die Herausforderungen von zivilgesellschaftlichem Engagement.

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Material: Abspielgerät für den Film

Ablauf:

Filmsichtung und Besprechung – Plenum

Die Lehrperson notiert den Titel des Dokumentarfilms an der Tafel. Die Schüler*innen äußern kurz ihre Assoziationen dazu. Anschließend wird der Film angeschaut und anhand einer Auswahl folgender Fragen besprochen:

- Was ist das zentrale Thema des Films?
- Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf das Leben der Bauern und Bäuerinnen in Kenia?
- Was unternimmt Kisilu, der Protagonist des Filmes, um den Klimawandel in seiner Region zu bekämpfen?
- Auch auf dem Klimagipfel in Paris werden auf globaler Ebene Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels von Vertreter*innen verschiedener Staaten verhandelt. Was war das Ziel der Konferenz? Welche unterschiedlichen Interessengruppen waren dort vertreten?
- Kisilu engagiert sich ehrenamtlich für die Bekämpfung des Klimawandels. Mit welchen Herausforderungen ist er dabei konfrontiert?
- Kisilu ist nur bereit beim Filmprojekt mitzumachen, wenn er selbst auch drehen kann. Was kommt hier zum Ausdruck? Wer dreht noch bei diesem Film?
- Warum heißt der Film „Danke für den Regen“? In welcher Passage des Films kommt der Titel vor?
- In der Einstiegssequenz wurde eine romantische Himmeleinstellung gezeigt, die die Regisseurin (Julia) und der Protagonist des Films (Kisilu) sehr unterschiedlich wahrnehmen. Warum ist das so? Finden sich dazu auch weitere Beispiele im Film? Wie lassen sich diese erklären?

Impuls 3**Klimawandel, lokale und globale Maßnahmen, zivilgesellschaftliches Engagement**

Ziel: Die Schüler*innen setzen sich vertieft mit dem Klimawandel in Kenia sowie den lokalen und globalen Strategien zur Eindämmung des Klimawandels auseinander. Ebenso gewinnen sie einen Einblick in die Herausforderungen von zivilgesellschaftlichem Engagement und Motivation dazu.

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Material: Kopiervorlage „Der Klimawandel in Afrika südlich der Sahara“, Kopiervorlage „Maßnahmen auf lokaler Ebene – Anpassungen an den Klimawandel“, Kopiervorlage „Maßnahmen gegen den Klimawandel auf globaler Ebene“, Kopiervorlage „Zivilgesellschaftliches Engagement für den Klimaschutz“, je nach Präsentationsform ev. Flipchartpapier und Stifte

Ablauf:

In der vorhergehenden Stunde wird der Dokumentarfilm gemeinsam angeschaut und kurz besprochen (siehe dazu Fragen aus Impuls 2).

Informationsaufbereitung – Kleingruppenarbeit

Es werden vier Kleingruppen gebildet, jede Gruppe arbeitet zu einem Thema (siehe Kopiervorlagen). Alle Schüler*innen erhalten die Kopiervorlage ihrer Gruppe und bereiten für die Präsentation ihres Themas nach eigener Wahl je eine Talkshow, eine Powerpoint, ein Plakat, einen Vortrag oder einen Slam vor. Sie müssen ihre Informationen gut aufbereitet ihren Klassenkamerad*innen vermitteln. Die unter zusätzliche Information angeführten Links sind für die Beantwortung der Fragen nicht unbedingt nötig. Sie enthalten jedoch teilweise Grafiken, die für die Präsentation anschaulich sind. Die Links für ältere Schüler*innen können bei einer thematischen Vertiefung verwendet werden, ebenso die Hintergrundinformationen von S.2–6.

Präsentation – Großgruppe

Die jeweiligen Gruppenergebnisse werden im Plenum vorgestellt.

Positionsbarometer – Plenum

Als kurze Reflexion der Inhalte kann zum Abschluss eine Positionierung durchgeführt werden. Im Klassenraum wird eine Linie mit zwei Polen markiert, an einem wird die Antwort A, am anderen die Antwort B aufgelegt. Die Lehrperson liest die erste Frage vor. Die Schüler*innen positionieren sich je nach ihrer Einstellung auf der Linie zwischen den beiden Antworten. Die Lehrperson fragt einzelne Schüler*innen nach den Gründen für ihre Positionierung. Anschließend wird die zweite Frage vorgelesen und die Schüler*innen positionieren sich erneut auf der Linie.

Frage 1: Welche Ebene muss sich besonders für die Umsetzung des Klimaschutzes (Klimaschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien an die veränderten Umweltbedingungen) engagieren?

Antwort A: Die lokale Ebene. Antwort B: Die internationale Ebene.

Frage 2: Welche Rolle spiele ich selbst für die Erreichung der Klimaziele?

Antwort A: Ich spiele keine Rolle. Antwort B: Jeder Beitrag ist wichtig.

Frage 3: Warum wird zu wenig für den Klimaschutz unternommen?

Antwort A: Weil die Menschen bei uns zu wenig über die Folgen des Klimawandels wissen.

Antwort B: Weil die Menschen bei uns (noch) nicht von den negativen Folgen des Klimawandels betroffen sind.

„Der Klimawandel in Afrika südlich der Sahara“

Eure Aufgabe ist es, die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels anhand der unten stehenden Fragen aufzubereiten. Lest zuerst die Zitate aus dem Film und besprecht, auf welche Fragen sie eine Antwort bieten. Ihr könnt euch die Lektüre der zusätzlichen Informationen (Text und Links) aufteilen.

Bereitet eure gesammelten Informationen für die Präsentation in Form einer Talkshow oder einer Powerpoint, eines Plakats, Vortrags oder Slams vor. Achtet dabei darauf, dass eure Informationen klar und gut nachvollziehbar sind.

- Wie werden die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels auf Kenias Landwirtschaft im Film beschrieben?
- Mit welchen Herausforderungen sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Trockengebieten konfrontiert?
- Wie reagiert die ländliche Bevölkerung auf die Auswirkungen des Klimawandels in ihrer Region?
- Welche Regionen der Welt sind besonders vom Klimawandel betroffen?
- Wer verursacht hauptsächlich den Klimawandel?
- Welchen Einfluss hat der Reichtum eines Landes auf den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels?

Zitate aus dem Film

Wenn es nicht regnet, dann liegt es auch an uns. Warum? Wenn ich heute fünf Bäume fälle und in diesem oder im nächsten Jahr keinen einzigen neuen Baum pflanze, fehlen diese Bäume dann nicht für immer? Sie verhindern, dass der Mutterboden fortgeweht wird, sie halten den Grundwasserspiegel hoch und sorgen dafür, dass unser Land feucht bleibt. Bäume ziehen Wolken und Regen an. Wenn wir alle Bäume fällen, was wird dann aus uns? Ja, dann sterben wir. *Kisilu bei einer Sitzung mit anderen Bauern und Bäuerinnen aus seiner Region*

Regen ist die Mutter allen Lebens, überall auf der Welt. Christina

Danke für den Regen, aber statt des Regenproblems habe ich jetzt ein Hausproblem. Ich habe kein Haus mehr. *Kisilu nach dem ersten Unwetter*

Manchmal bekommen wir keinen Regen und manchmal zu viel. Dann ist es wie Krieg. Aber wir lassen uns nicht vom Weg abbringen. Ihr müsst wissen, ein Bauer ist etwas Großartiges. Ich finde, wir sind wie Könige. Unser Problem ist der Klimawandel. *Kisilu bei einer Besprechung mit anderen Bauern*

So etwas habe ich noch nie gesehen. Nie. Siehst du das? Siehst du noch irgendwo Papayas? Ich nicht. Hier wuchs überall Mais, aber alles wurde vom Regen fortgespült. Es hat so stark geregnet. Ich habe noch nie so eine Flut gesehen. *Kisilu nach dem zweiten Unwetter*

Bei der letzten Regenzeit haben wir alle geklagt, es gibt kein Regen, kein Regen. Und es gab ja auch keinen. Jetzt haben wir eine Flut, alles ist aus den Fugen. *Kisilu*

Ich möchte, dass sie das als Aufschrei im Namen aller Farmer verstehen. Wenn es endlich gelingen würde, den Kohlenstoff in unserer Atmosphäre durch gemeinsame Anstrengungen zu verringern, dann würden wir wieder normale Regenzeiten haben. Und die Bauern wären in der Lage, für sich selbst zu sorgen, ohne um Hilfe bitten zu müssen. *Kisilu bei der Konferenz*

Sie haben unsere Atmosphäre 200 Jahre lang verschmutzt. Ihr Reichtum basiert auf unserer Armut. *Demonstrantin auf der COP in Paris*

Der Klimawandel wirkt sich je nach Region unterschiedlich aus. In Indien sind die Folgen anders als bei uns. Sie leben dort nahe am Meer und das steigt immer höher und verschlingt Häuser und Menschen. Aber unsere Region wird immer trocken und unfruchtbar sein. Wir sind heute hier, um zu lernen, was wir bei uns anders machen können. *Kisilu*

Der Klimawandel in Afrika südlich der Sahara

Der Klimawandel wird vor allem durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas für die Industrie, den Verkehr oder die Energieversorgung verursacht. Aber auch die Landwirtschaft (Ackerbau und Viehzucht) spielt eine große Rolle. Nur zehn Länder (darunter kein einziges afrikanisches) verursachen über 70% des weltweiten CO₂-Ausstoßes.¹ Die Auswirkungen und das Ausmaß des Klimawandels sind in den verschiedenen Regionen der Welt sehr unterschiedlich. Auch die Möglichkeiten der einzelnen Länder, sich darauf einzustellen und geeignete Maßnahmen (Anpassungsstrategien) zu treffen, hängen stark davon ab, wie viel finanzielle Mittel ihnen zur Verfügung stehen.

Obwohl Afrika südlich der Sahara nur einen sehr kleinen Beitrag zur globalen Erderwärmung leistet, ist diese Region vom Klimawandel besonders betroffen. Die Landwirtschaft spielt in vielen Ländern zur Eigenversorgung, aber auch im Bereich des Exports eine wichtige Rolle. Der zunehmende Wassermangel, Dürreperioden oder starke Unwetter führen zu Ernteausschlägen. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer erhöhten Vulnerabilität, das bedeutet, die Region ist verwundbarer für den Klimawandel als andere. Denn einerseits sind die Länder bereits durch den Klimawandel schwer betroffen, andererseits haben sie zu wenig finanzielle Mittel, um sich an die neuen Umweltbedingungen anzupassen.

Die Bedrohung durch den Klimawandel wird vor allem am Beispiel der sinkenden Wasserressourcen deutlich. Das Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung stellt fest, dass bei einer Erwärmung von 2°C der jährliche Niederschlag in Teilen Süd- und Westafrikas um 50–70% zurückgehen wird.² Daraus ergeben sich nicht nur Probleme für die Trinkwasserversorgung. Auch in der Landwirtschaft wird es immer häufiger Ernteausschläge und langfristige Ertragseinbußen geben.³ Wenn die Ernährungssituation in ländlichen Gebieten zunehmend schwierig wird, wandern die Menschen in der Regel in die Städte ab. Die Infrastruktur der Städte ist jedoch oft nicht ausreichend ausgebaut, so entstehen zunehmend Slums. Nach neuesten Schätzungen der Weltbank wird es in der Subsahara-Region Afrikas bis zum Jahre 2050 86 Millionen Klimaflüchtlinge geben.⁴

1 BMU, 2017: Kernbotschaften des Fünften Sachstandsberichts des IPCC, Teilbericht 3. S.2.

2 Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK), 2013: Turn Down the Heat. Climate Extremes, Regional Impacts, and the
3 ebda. S.56.

4 <https://derstandard.at/2000076455417/Weltbank-Bis-zu-140-Millionen-Klimafluechtlinge-bis-2050>

Im Süden, Norden und Westen des Kontinents ist aufgrund der steigenden Temperatur und der Abnahme der Niederschläge mit einer Ausweitung der ariden (trockenen) Gebiete zu rechnen. Im Gegensatz dazu werden in Zentral- und Ostafrika sowohl die Dürreperioden als auch die saisonalen Regenfälle an Stärke und Dauer zunehmen.⁵ Die Regenfälle sind stärker und kürzer, die dazwischen liegenden Dürreperioden werden länger. Die Folgen sind Landrutschungen, Bodenerosionen oder großflächige Überschwemmungen, wie sie im Film dargestellt sind. Ob die Menschen den zusätzlichen Regen auch nutzen können, hängt davon ab, ob Anpassungsstrategien entwickelt werden (z.B. neue Arten von Samen, Pflanzen von Bäumen, Bewässerungssysteme etc.).

Die Industrieländer sind durch ihren hohen Energieverbrauch in den letzten hundert Jahren Hauptverursacher des Klimawandels. Zwar holen Länder wie China, Indien und Brasilien – sogenannte Schwellenländer – in den letzten Jahren auf, insgesamt haben diese Länder aber nur wenig zum Klimawandel beigetragen. Deshalb betonen viele Entwicklungsländer auch ihr Recht auf eine „nachholende Entwicklung“ und fordern, dass die Industrieländer einen größeren Beitrag zum Klimaschutz leisten als sie. Außerdem haben die Industrieländer mehr Know-how und größere finanzielle Mittel, um in klimafreundliche Technologien zu investieren.

Allerdings steigen die CO₂-Emissionen in den Schwellenländern schnell an und so ist ein wirksamer Klimaschutz nur dann möglich, wenn alle Länder ihren Beitrag leisten. Eine große Herausforderung ist es dabei, den Schwellenländern Entwicklung zu ermöglichen und gleichzeitig den Klimaschutz auch in diesen Ländern voranzutreiben.

Zusätzliche Information:

- www.bpb.de/cache/images/3/38483-3x2-galerie_gross.jpg?5C5AD
- http://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php?title=Klimaprojektionen_Afrika
- https://docs.wfp.org/api/documents/WFP-0000040125/download/?_ga=2.67953233.1368276010.1529512663-1134990574.1529512663

Für Ältere:

- S.10–12: www.fian.de/fileadmin/user_upload/bilder_allgemein/Themen/Klima/FIAN_Klimabroschuere_2018_Web.pdf
- www.dw.com/de/der-klimawandel-kommt-aber-es-ist-noch-nicht-zu-sp%C3%A4t/a-41173404
- www.sueddeutsche.de/kultur/hans-joachim-schellnhuber-der-klimawandel-ist-der-einschlag-eines-asteroiden-1.3979674

„Maßnahmen auf lokaler Ebene – Anpassungen an den Klimawandel“

Eure Aufgabe ist es, Anpassungsstrategien an den Klimawandel auf lokaler Ebene anhand der unten stehenden Fragen aufzubereiten. Lest zuerst die Zitate aus dem Film und besprecht, auf welche Fragen sie eine Antwort bieten. Ihr könnt euch die Lektüre der zusätzlichen Informationen (Text und Links) aufteilen.

Bereitet eure gesammelten Informationen für die Präsentation in Form einer Talkshow oder einer Powerpoint, eines Plakats, Vortrags oder Slams vor. Achtet dabei darauf, dass eure Informationen klar und gut nachvollziehbar sind.

- Welche Anpassungen an die Auswirkungen des Klimawandels sind insbesondere in Ländern Afrikas südlich der Sahara notwendig?
- Was unternimmt Kisilu gegen den Klimawandel?
- Warum ist es für Kisilu so schwierig, in seiner Gemeinde Menschen zu finden, die sich mit ihm im Kampf gegen den Klimawandel engagieren?
- Was wirkt sich auf diesen Aktivismus positiv, was negativ aus?
- Reichen Maßnahmen auf lokaler Ebene oder braucht es auch globale Maßnahmen? Begründet eure Meinung.

Zitate aus dem Film

Wenn es nicht regnet, dann liegt es auch an uns. Warum? Wenn ich heute fünf Bäume fälle und in diesem oder im nächsten Jahr keinen einzigen neuen Baum pflanze, fehlen diese Bäume dann nicht für immer? Sie verhindern, dass der Mutterboden fortgeweht wird, sie halten den Grundwasserspiegel hoch und sorgen dafür, dass unser Land feucht bleibt. Bäume ziehen Wolken und Regen an. Wenn wir alle Bäume fällen, was wird dann aus uns? Ja, dann sterben wir. *Kisilu bei einer Sitzung mit anderen Bauern und Bäuerinnen aus seiner Region*

Unser Netzwerk funktioniert gut, weil es jetzt den ganzen Landkreis von Mutumo abdeckt ... In unserem Netzwerk gibt es mittlerweile 47 Kurse für Bauern ... Wenn ich alle überzeugen kann, damit (Pflanzen von Bäumen) auf ihren Farmen ernst zu machen, werden wir eine bessere Zukunft haben. *Kisilu*

Ich bin sehr stolz auf ihn. Er macht seine Arbeit gut. Sie bringt der Gemeinde viel. Aber für mich, ich bin diejenige, die verliert. Jetzt ist Regenzeit und es gibt viel schwere Arbeit. Und er ist nicht da, um die Arbeit auf der Farm zu machen. Es ist schwer, das kann nur jemand, der sich hingibt, das muss man wollen. *Christina*

Einige kommen und tun ihre Pflicht, aber andere tauchen gar nicht erst auf ... Sie kommen nicht, weil es keine bezahlte Arbeit ist. Sie ist freiwillig. *Aktivist bei Gruppentreffen*

Damit die Gruppen weiterarbeiten, muss man über ein paar Dinge Bescheid wissen. Allein schon zu den Treffen zu gehen, kann einem in der Familie Ärger bringen. Wenn sie hören, dass einer bei der Gruppe war und nichts für ihre Bäuche mitgebracht hat, das ist leider ein großes Problem für einige und auch für mich. *Kisilu*

Das ist alles was ich an Essen im Haus habe. Das muss für zwei Tage reichen. Manchmal frage ich ihn, warum die anderen Männer gehen und sich irgendeine Arbeit suchen und er nicht. Ich frage ihn, wie sollen wir überleben. Aber er geht nicht. Es interessiert ihn nicht. Er ist einfach nur ein Baumpflanzer. *Christina*

Wir reden darüber, Löcher zu graben und Bäume zu pflanzen, ja. Aber bevor wir Lösungen für unsere Probleme finden können, kommt etwas dazwischen. Es muss alles immer nur kurzfristig sein. Jetzt bin ich gezwungen, von der Hand in den Mund zu leben, was ich sehr schlecht finde. Etwas zu tun, was nicht einmal ein paar Tage vorhält, das entspricht mir nicht. Aber so ist es nun einmal, ich muss es tun oder ich muss meine Familie alleine lassen. *Kisilu*

Ich bin glücklich, das jeder jetzt einsieht, was gegen den Klimawandel getan werden muss. Jetzt kann ich mit Stolz sagen, hier oben auf dem Podium und selbst dort unten im Publikum ist jeder ein Klimakämpfer und unterstützt den Kampf gegen den Klimawandel. Ich habe meiner Frau Christina zu Hause also viel zu erzählen, nicht nur ihr, sondern der ganzen Gemeinde. Ich bin sicher, sie warten schon gespannt auf mich. *Kisilu bei der Klimakonferenz*

Journalistin: Haben sie nach fast zwei Wochen in Paris das Gefühl, die Politiker hätten ihnen zugehört?
Kisilu: Sie wollten mir nie zuhören. Sie haben die Folgen des Klimawandels nie selbst erlebt. Sie verstecken sich, weil sie die Realität nicht sehen wollen. Einige zeigen Verständnis, andere nicht, nicht im Geringsten. *Kisilu in einem Interview mit einer Journalistin auf der Klimakonferenz*

Der Klimawandel wirkt sich je nach Region unterschiedlich aus. In Indien sind die Folgen anders als bei uns. Sie leben dort nahe am Meer und das steigt immer höher und verschlingt Häuser und Menschen. Aber unsere Region wird immer trocken und unfruchtbar sein. Wir sind heute hier, um zu lernen, was wir bei uns anders machen können. *Kisilu bei einem Treffen mit Aktivist*innen seiner Region*

Anpassung an den Klimawandel

Neben der Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels und somit verstärkten Klimaschutzmaßnahmen braucht es auch Anpassungen an die Auswirkungen, die nicht mehr vermeidbar sind. Für reichere Länder ist es einfacher, sowohl den Klimawandel einzudämmen als auch geeignete Anpassungen an die neuen Umweltbedingungen durchzuführen. Denn sie verfügen über mehr finanzielle Mittel, um die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen.

Das Netzwerk der Afrikanischen Akademien der Wissenschaft (NASAC) hat 2015 politischen Entscheidungsträger*innen verschiedene Vorschläge gemacht. In ihrem Bericht¹ nennen die afrikanischen Wissenschaftler*innen eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Anpassungsfähigkeit in den Bereichen Wasser, Landwirtschaft, Ernährungssicherheit, Gesundheit und Verstärkung.

Aufgrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums haben besonders die Themen Wasser und Landwirtschaft eine zentrale Bedeutung. Im Bereich der Wasserversorgung geht es vor allem darum, neue Technologien und Methoden zu entwickeln, um Wassergewinnung, Wasserspeicherung und Wasseraufbereitung zu verbessern. Besonders die Landwirtschaft ist von der Wasserknappheit betroffen. Es braucht zum Beispiel verschiedene und stresstolerante Nutzpflanzen, intelligente Bewässerungssysteme oder neue Anbaumethoden wie die Agroforstwirtschaft (gemischter Anbau von Bäumen und Nutzpflanzen).²

Alle im Bericht genannten Maßnahmen müssen jedoch finanziert werden. Der Aufbau von zuständigen Institutionen, die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur, die technische Entwicklung oder die Förderung von Wissenschaft und Forschung sind teuer. Weder die nationalen Regierungen noch die internationale Gemeinschaft haben bislang die Kosten in der erforderlichen Höhe übernommen. Vorsichtige Schätzungen der Weltbank beziffern die jährlich notwendigen Anpassungskosten an den Klimawandel Afrikas südlich der Sahara mit 23 Milliarden US-Dollar. Andere sprechen jedoch von einem Bedarf von 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Laut „Climate Funds Update“³ wurden im Zeitraum von 2003–2017 nur 3,6 Milliarden US-Dollar an 506 verschiedene Projekte in Afrika überwiesen.

Die Wissenschaftler*innen der NASAC heben daher die wichtige Rolle von lokalen Akteur*innen hervor. Da diese die lokalen Umweltbedingungen gut kennen, können mit ihnen auch optimale Anpassungsstrategien entwickelt werden.⁴ Durch die Verbreitung von Know-how, die Vernetzung von Gemeinschaften untereinander und die Umsetzung von Klimaprogrammen auf nationaler Ebene sollen internationale Abhängigkeiten abgebaut und eigenständige Projekte aufgebaut werden.

1 <http://nasaonline.org/wp-content/uploads/2016/04/Climate-Change-Adaptation-and-Resilience-Recommendations-to-Policymakers-WEBi.pdf>

2 IPCC, 2014: Climate Change 2014: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. S.1237.

3 <https://climatefundsupdate.org/>

4 NASAC, 2015: Climate Change Adaptation and Resilience in Africa. S.7.

Kleinbäuerliche Gruppen und ihre Anpassungsstrategien

Kisilu Musyas zentrales Anliegen ist es, in seinem Umfeld ein Bewusstsein für die wachsende Bedrohung des Klimawandels zu schaffen und angepasste Formen der landwirtschaftlichen Nutzung zu verbreiten. Sein Projekt „Building Climate Resilient Farming Communities“ hat zum Ziel, in kleinbäuerlichen Gruppen an gemeinschaftlichen Lösungen für die Anpassung an den Klimawandel zu arbeiten. Unter anderem werden dort unterschiedliche Samenarten ausprobiert oder Bäume zum Schutz der Nutzpflanzen angebaut.⁶ Die Gruppen verwalten auch gemeinschaftlich kleine Darlehen mit denen die Mitglieder Anschaffungen wie z.B. Saatgut kaufen können.

Durch den Einsatz von Kisilu und Christina wurden über 30 Gruppen rund um Mutumo gegründet. Ebenso wurden Berichte mit Lösungsvorschlägen zur Klimaanpassung von den Gruppen verfasst. Auch auf politischer Ebene kämpfen die lokalen Klimaaktivist*innen für ihre Rechte, indem sie Unterstützung von Politiker*innen einfordern.⁷ Mittlerweile gilt das Projekt von Kisilu und Christina in Mutumo und anderen Teilen Kenias als Vorzeigeprojekt für viele Klimabetroffene.

Internationale Entwicklungshilfeorganisationen wurden auf das Projekt und somit auf die schwierige Lage von vielen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Kenia aufmerksam. Die Unterstützung für das Projekt wuchs und erhielt nach dem Auftritt von Kisilu auf dem Pariser Klimagipfel und der späteren Veröffentlichung des Films „Danke für den Regen“ noch mehr Aufschwung.

Doch sowohl der Weltklimarat als auch die NASAC halten ausdrücklich fest, dass Anpassungsstrategien wie die von Kisilu und Christina nur unter der Voraussetzung einer drastischen Reduktion der globalen Treibhausgasemissionen funktionieren können.⁸ Der Klimawandel bleibt eine massive Herausforderung für viele Regionen des afrikanischen Kontinents.

Zusätzliche Information:

- <https://afrika.info/newsroom/afrika-erfolge-im-kampf-gegen-den-klimawandel/>

Für Ältere:

- www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38484/anpassung-an-den-klimawandel

6 <http://thankyoufortherain.com/donate>

7 ebda

8 NASAC, 2015: Climate Change Adaptation and Resilience in Africa. S.14.

Maßnahmen gegen den Klimawandel auf globaler Ebene

Eure Aufgabe ist es, Maßnahmen gegen Klimawandel auf globaler Ebene anhand der unten stehenden Fragen aufzubereiten. Lest zuerst die Zitate aus dem Film und besprecht, auf welche Fragen sie eine Antwort bieten. Ihr könnt euch die Lektüre der zusätzlichen Informationen (Text und Links) aufteilen.

Bereitet eure gesammelten Informationen für die Präsentation in Form einer Talkshow oder einer Powerpoint, eines Plakats, Vortrags oder Slams vor. Achtet dabei darauf, dass eure Informationen klar und gut nachvollziehbar sind.

- Was ist das Ziel des Klimagipfels in Paris (COP21)? Wer war an der Konferenz vertreten? Was wurde erreicht?
- Welche unterschiedlichen Positionen werden im Film beschrieben?
- Inwiefern sind lokale Initiativen von Entscheidungen auf globaler Ebene im Bereich des Klimawandels betroffen?
- Mit welcher Haltung ist Kisilu auf die Konferenz gefahren? Warum und wie verändert sich diese?
- Welche wichtigen Maßnahmen müssten umgesetzt werden, damit das Ziel der im Pariser Abkommen angestrebten 1,5°C-Obergrenze eingehalten werden kann?

Zitate aus dem Film

40.000 Teilnehmer aus fast 200 Ländern sind in Paris zur UNO-Konferenz über den Klimawandel der COP21 vertreten. Ihre Beschlüsse werden erhebliche Auswirkungen auf unser Leben und die Zukunft kommender Generationen haben. *Journalist bei der Klimakonferenz*

Ich möchte, dass sie das als Aufschrei im Namen aller Farmer verstehen. Wenn es endlich gelingen würde, den Kohlenstoff in unserer Atmosphäre durch gemeinsame Anstrengungen zu verringern, dann würden wir wieder normale Regenzeiten haben. Und die Bauern wären in der Lage, für sich selbst zu sorgen, ohne um Hilfe bitten zu müssen. *Kisilu bei der Klimakonferenz*

Ich bin glücklich, das jeder jetzt einsieht, was gegen den Klimawandel getan werden muss. Jetzt kann ich mit Stolz sagen, hier oben auf dem Podium und selbst dort unten im Publikum ist jeder ein Klimakämpfer und unterstützt den Kampf gegen den Klimawandel. Ich habe meiner Frau Christina zu Hause also viel zu erzählen, nicht nur ihr, sondern der ganzen Gemeinde. Ich bin sicher, sie warten schon gespannt auf mich. *Kisilu bei der Klimakonferenz*

Konferenzteilnehmer: In den Verhandlungen heute haben einige wohl sogar geflucht, die anderen sollten sich zum Teufel scheren. Sie scheinen weit entfernt von einem Kompromiss zu sein.

Kisilu: Was ist denn der Grund? Denken sie, sie seien nicht betroffen sind? Wie kann man das sagen?

Konferenzteilnehmer: Es geht um viel Geld, das sie nicht zahlen wollen. Sie haben es, aber dafür wollen sie es nicht ausgeben. [...]

Kisilu: Ich finde das traurig. Das habe ich nicht erwartet, ganz sicher nicht. Ich hatte mich darauf gefreut, dass wir zusammenfinden, handeln.

Konferenzteilnehmer: Es ist ja noch nicht zu Ende.

Konferenzteilnehmer im Gespräch mit Kisilu

Wir haben im Moment größere Probleme. Dass der Präsident (Barack Obama) lang und breit über die globale Erwärmung als unser größtes Problem spricht, ist verrückt. Es wird kälter, es wird wärmer. Das nennt man Wetter. *Donald Trump*

Ich bin sehr enttäuscht, weil wir vielleicht keine Vereinbarungen erzielen, wie ich erwartet hatte. Ich würde meine Kraft verlieren. All die Zeit, die ich hier verschwendet hätte. Ich hätte mein Ziel verfehlt. *Kisilu bei der Klimakonferenz*

1,5°C = Rich countries do your faire share. *Plakat von Demonstranten*

Letzte Runde der Verhandlungen beim UN-Klimagipfel. Die Delegierten wollen noch vor dem Wochenende ein Abkommen verfassen. Ein Entwurf wurde heute veröffentlicht. Zivile Organisationen protestieren heftig gegen den Entwurf. Er ginge nicht weit genug, um die katastrophale Erwärmung zu verhindern. Der Entwurf ist vollkommen unakzeptabel, er wird unseren Planeten verbrennen. *Journalistin*

Sie haben unsere Atmosphäre 200 Jahre lang verschmutzt. Ihr Reichtum basiert auf unserer Armut. *Demonstranten bei COP21*

Journalistin: Haben sie nach fast zwei Wochen in Paris das Gefühl, die Politiker hätten ihnen zugehört?

Kisilu: Sie wollten mir nie zuhören. Sie haben die Folgen des Klimawandels nie selbst erlebt. Sie verstecken sich, weil sie die Realität nicht sehen wollen. Einige zeigen Verständnis, andere nicht, nicht im Geringsten.

Kisilu in einem Interview mit einer Journalistin

Wenn es meine Welt wäre und ich die Macht hätte, würde ich einige Politiker zu uns bringen und sie hungern lassen, damit sie begreifen, was das für uns bedeutet. Aber da ich diese Macht nicht habe, sollen sie sich eben weiter auf Kosten anderer amüsieren. *Kisilu*

UN-Klimakonferenz in Paris

Seit der ersten Klimakonferenz der Vereinten Nationen (UN) 1979 gab es 23 Klimakonferenzen. Bei diesen Konferenzen versuchen zahlreiche Staaten der Welt, Abkommen zur Eindämmung des Klimawandels gemeinsam zu beschließen. Eine Kooperation auf globaler Ebene ist der einzige Weg, um Krisen durch den Klimawandel in den kommenden Jahrzehnten zu verhindern.

Ein wichtiger internationaler Meilenstein für den globalen Klimaschutz wurde 2015 bei der Klimakonferenz (COP21) in Paris erzielt. Beinahe zwei Wochen lang haben die 195 Mitgliedsstaaten über notwendige Maßnahmen zur Eindämmung der Klimaerwärmung verhandelt. Es wurde zum ersten Mal ein ehrgeiziges Klimaabkommen beschlossen. Der Klimaschutz wurde als globale und somit gemeinsame Aufgabe erkannt. Unter anderem wurde vereinbart, die Erderwärmung auf 2°C zu begrenzen und möglichst unter 1,5°C zu bleiben. Ebenso wurde ein Solidaritätspaket für Regionen vereinbart, die jetzt schon von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen sind. Dies sind vor allem Entwicklungsländer, die wenig zum Klimawandel beigetragen haben. Die Industriestaaten als Hauptverursacher des Klimawandels nehmen somit eine wichtige Verpflichtung wahr und unterstützen diese Regionen finanziell.

Die Begrenzung der Erderwärmung soll mithilfe einer Dekarbonisierung erreicht werden, d.h. dass keine CO₂-Emissionen mehr ausgestoßen werden, die durch das Verbrennen von Erdöl, Erdgas und Kohle entstehen. Dies hat zur Folge, dass die Weltwirtschaft bis zur Mitte des Jahrhunderts zur Gänze auf erneuerbare Energien umgestellt werden muss. Dies betrifft auch den Verkehr. Derzeit wird immer wieder diskutiert, dass die fossilen Brennstoffe für die Energieversorgung nicht ausreichend vorhanden sind. Dies trifft jedoch nicht zu. Die wahre Herausforderung besteht darin, die fossilen Brennstoffe nicht zu fördern, um die Erderwärmung zu stoppen. In Zahlen gegossen heißt das für das 2°C-Ziel, dass bis zur Jahrhundertmitte nur noch 750 Milliarden Tonnen CO₂ ausgestoßen werden dürfen. Beim derzeitigen Verbrauch wäre diese Grenze spätestens in 25 Jahren schon überschritten, für das 1,5°C-Ziel noch wesentlich früher.¹

Im Klimaübereinkommen von Paris ist jedoch nicht im Detail festgehalten, wie die formulierten Ziele konkret umgesetzt werden. Die Staaten sollen Umsetzungsstrategien für die notwendige Energiewende vorlegen, es wurde jedoch kein Zeitplan festgelegt. Manche Umweltschutzorganisationen kritisieren, dass Instrumente zur Überwachung und Überprüfung der vorgenommenen Emissionsreduktion im Übereinkommen fehlen. Sie betonen auch, dass rasch politische Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die vereinbarten Ziele zu erreichen. Ohne konkrete Maßnahmen, laufende Kontrollen oder mögliche Strafen bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen droht ihrer Meinung nach auch dieses Klimaschutzabkommen sein Ziel zu verfehlen.

Die Organisation Climate Action Tracker nennt die Sektoren, in denen die meisten CO₂-Emissionen ausgestoßen werden und die somit weltweit die Hauptverursacher des Klimawandels sind. Dies sind: Energiewirtschaft und Heizung; Landwirtschaft; Industrie, Waldwirtschaft und Landnutzung; Verkehr; Gebäude. Ebenso schlägt die Organisation zehn Maßnahmen vor, die umgesetzt werden müssen, damit das Ziel der angestrebten 1,5°C-Obergrenze eingehalten werden kann:

- Die erneuerbaren Energien müssen weiter ausgebaut werden.
- Es werden keine neuen Kohlekraftwerke errichtet.
- Nach 2035 werden keine Autos verkauft, die mit Benzin oder Diesel betrieben werden.
- Es wird ein Plan für die Luft- und Schifffahrt entwickelt, damit die 1,5°C-Vision der Pariser Konferenz eingehalten werden kann.
- Nach 2020 werden nur klimaneutrale Gebäude errichtet.
- 3 bis 5% der bestehenden Gebäude werden jedes Jahr saniert.
- Nach 2020 werden neue Industrieanlagen klimafreundlich gebaut.
- Best practice Beispiele in der Landwirtschaft müssen umgesetzt werden.
- Ab 2020 muss die Entwaldung gestoppt werden.
- Da wir nicht genügend rasch die Reduktion der CO₂-Emissionen erreichen können, braucht es auch Netto-Negativ-Emissionen. Das bedeutet, dass das CO₂ aktiv aus der Luft geholt wird über verschiedene technologische Ansätze (z.B. Biokraftwerke mit Kohlenstoffspeicherung, «mechanische Bäume» etc.).

Eine genaue Erklärung und eine Grafik dazu finden sich unter www.ecofys.com/de/news/climate-action-tracker-zehn-schritte-in-zehn-jahren-fur-die-begrenzung-der/

¹ WBGU, 2009: Factsheet Nr. 2. Warum 2°C? S.2.

Zusätzliche Information:

- Grafik auf www.ecofys.com/de/news/climate-action-tracker-zehn-schritte-in-zehn-jahren-fur-die-begrenzung-der/
- www.wiwo.de/politik/europa/klimagipfel-die-wichtigsten-streitpunkte-der-klimakonferenz/12656528.html
- www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38474/industrie-und-entwicklungslaender

Für Ältere:

- www.dw.com/de/der-klimawandel-kommt-aber-es-ist-noch-nicht-zu-sp%C3%A4t/a-41173404
- S.16–17: Klimagipfel in Paris www.fian.de/fileadmin/user_upload/bilder_allgemein/Themen/Klima/FIAN_Klimabroschuere_2018_Web.pdf
- S.5 zusammengefasste Ergebnisse des Gipfels in Paris: <https://germanwatch.org/de/download/13982.pdf>

Zivilgesellschaftliches Engagement für den Klimaschutz

Eure Aufgabe ist es, das zivilgesellschaftliche Engagement für ein besseres Klima anhand der unten stehenden Fragen aufzubereiten. Lest zuerst die Zitate aus dem Film und besprecht, auf welche Fragen sie eine Antwort bieten. Teilt euch die Lektüre der zusätzlichen Informationen (Text und Links) auf.

Bereitet eure gesammelten Informationen für die Präsentation in Form einer Talkshow oder einer Powerpoint, eines Plakats, Vortrags oder Slams vor. Achtet dabei darauf, dass eure Informationen klar und gut nachvollziehbar sind.

- Welches Ziel verfolgt Kisilu mit seinem Engagement? Warum will er selbst filmen?
- Warum engagiert sich Kisilu? Was sind seine Motive?
- Was macht die Persönlichkeit von Kisilu aus, welche Eigenschaften machen aus ihm einen Leader?
- Mit welchen Herausforderungen kämpft er bei seiner Arbeit gegen den Klimawandel?
- Welche Ereignisse lassen ihn an seiner Aufgabe zweifeln? Warum?
- Ist ein zivilgesellschaftliches Engagement im Klimabereich wichtig? Begründet eure Antwort.
- Können Aktivist*innen die Politik verändern?
- Warum glaubt ihr engagieren sich Menschen, warum nicht?

Zitate aus dem Film

Ich wollte mehr über ihn wissen. Also fragte ich ob ich ihn ein Monat lang mit der Kamera begleiten dürfe. Er war einverstanden unter der Bedingung, dass er auch filmen darf. *Julia*

Kisilu war immer beschäftigt. Und so machte ich mir keine großen Sorgen auch als die Dürre anhielt. Er hatte Vertrauen in seine Pflanzen und er wusste immer, was er tat. *Julia*

Einige kommen und tun ihre Pflicht, aber andere tauchen gar nicht erst auf ... Sie kommen nicht, weil es keine bezahlte Arbeit ist. Sie ist freiwillig. *Aktivist bei Gruppentreffen*

Es ist ein neuer glücklicher Morgen, niemand ist krank oder verletzt. *Kisilu nach dem Unwetter*

Danke für den Regen, aber statt des Regenproblems habe ich jetzt ein Hausproblem. Ich habe kein Haus mehr. *Kisilu nach dem ersten Unwetter*

Ich fordere jeden auf, etwas zu tun und sich zu engagieren und selbst etwas zu tun. Der Klimawandel hat mich persönlich hart getroffen. Deshalb werde ich an vorderster Linie stehen, wenn wir alle gemeinsam den Klimawandel bekämpfen. Ob mit oder ohne Geld, ich werde kämpfen und wenn ich kein anderes Werkzeug habe als meine Zähne. *Kisilu auf der Konferenz in Norwegen*

Unser Netzwerk funktioniert gut, weil es jetzt den ganzen Landkreis von Mutumo abdeckt ... In unserem Netzwerk gibt es mittlerweile 47 Kurse für Bauern ... Wenn ich alle überzeugen kann, damit (Pflanzen von Bäumen) auf ihren Farmen ernst zu machen, werden wir eine bessere Zukunft haben. *Kisilu*

Ameisen arbeiten hart und sie schaffen es, genug Nahrung für sich zu sammeln. Auch wenn sie sehr klein sind. Ihre Stärke liegt darin, dass sie sich zusammentun und zusammen arbeiten. Wenn Ameisen sich für das Leben entscheiden, frage ich mich, warum Menschen es nicht tun. Das zeigt doch, dass wir unser Leben nicht ernst nehmen. *Kisilu*

Hingabe ist Unterwerfung von jemanden, der dazu bereit ist. [...] Ich sah einen mutigen Mann, der andere überreden konnte, ihm zuzustimmen und sich in ihn zu verlieben. *Christina über Kisliu*

Das ist die Chance, allen meine Geschichte zu erzählen und für die Bauern in Dürregebieten zu sprechen. Diese Geschichte sollte jeden alarmieren. *Kisilu vor seiner Abreise zur Klimakonferenz*

Ich bin sehr enttäuscht, weil wir vielleicht keine Vereinbarungen erzielen, wie ich erwartet hatte. Ich würde meine Kraft verlieren. All die Zeit, die ich hier verschwendet hätte. Ich hätte mein Ziel verfehlt. *Kisilu bei der Klimakonferenz*

Ein neuer Morgen. Ich fühle mich so stark wie immer und werde wie jeden Tag zu meinen Aktivitäten aufbrechen. *Kisilu*

Zivilgesellschaftliches Engagement für den Klimaschutz

Zivilgesellschaftliches Engagement bedeutet, dass sich eine Einzelperson freiwillig und ohne finanzielle Interessen zum Wohl der Gemeinschaft einsetzt.

Viele Aktivist*innen engagieren sich in sozialen Bewegungen. Die Klimabewegung ist vor einigen Jahren entstanden, sie vereint eine Vielfalt von Aktivist*innen, Netzwerken und NGOs (Nicht-regierungsorganisationen) aus der ganzen Welt. Ihr Engagement findet auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene statt. Gemeinsam bekämpfen sie den Klimawandel, setzen sich für gerechte Maßnahmen ein und stellen politische Forderungen. Durch ihr vielfältiges Engagement sind sie in der Politik – so auch bei den Klimakonferenzen – zu einer wichtigen Stimme geworden. „Ohne soziale Auseinandersetzungen keine Veränderungen; das haben die Arbeiterbewegungen, die Frauen-, die Anti-Atom- oder die Umweltbewegungen in vielen Ländern gezeigt. Aber auch deren Errungenschaften und Erfolge sind nicht von Dauer und bedürfen des dauernden Engagements.“¹

In zahlreichen Kampagnen, Demonstrationen, Aktionen von der lokalen bis zur globalen Ebene fordern die Akteur*innen der Klimabewegung den Ausstieg aus den fossilen und nuklearen Energien. Sie setzen sich für eine andere Mobilitäts- und Landwirtschaftspolitik ein und machen Druck auf Politiker*innen und Regierungen. Ihr zivilgesellschaftliches Engagement hat positive Auswirkungen in vielen Bereichen. Dennoch muss gesagt werden, dass ihr Spielraum begrenzt ist. In manchen Ländern geraten soziale Bewegungen zunehmend unter Druck, wenn sie sich zum Beispiel gegen Großprojekte im Bereich der Kohle-, Erdöl- oder Gaserschließungen wenden. Es ist daher sehr wichtig, dass es weiterhin Handlungsmöglichkeiten für zivilgesellschaftliches Engagement ohne Angst vor Repressionen (Drohungen, Verhaftungen etc.) gibt.

Auch bei der Weltklimakonferenz in Paris haben sich unterschiedliche Gruppen auf verschiedene Arten (Gegenkongress, Demonstration, Veranstaltungen, Aktionen, Medienarbeit etc.) für mehr Klimaschutz und Gerechtigkeit stark gemacht. Sie haben den Gipfel kritisch verfolgt und versucht, Einfluss auf den Verhandlungsprozess zu nehmen.

Kisilu Musya hat als Aktivist am Pariser Klimagipfel sein Projekt „Building Climate Resilient Farming Communities“ vorgestellt. Sein Ziel ist es, in kleinbäuerlichen Gruppen an gemeinschaftlichen Lösungen und Maßnahmen für die Anpassung an den Klimawandel zu arbeiten. Er kämpft auf internationaler Ebene gegen den Klimawandel. Sein zentrales Anliegen ist es, Bewusstsein für die wachsende Bedrohung des Klimawandels für viele Weltregionen zu schaffen. Dabei beschreibt er die Situation der ländlichen Bevölkerung in seiner Region in Kenia.

Genauso wichtig ist es ihm aber auch, dieses Bewusstsein in der lokalen und betroffenen Bevölkerung zu wecken und eine an den Klimawandel angepasste Form der Landwirtschaft zu verbreiten.

Durch die Initiative von Kisilu und Christina wurden seit der Veröffentlichung des Filmes über 30 solcher Gruppen rund um Mutumo gegründet. Diese haben zahlreiche Berichte mit Lösungsvorschlägen zur Klimaanpassung verfasst. Auch auf politischer Ebene kämpfen die lokalen Klimaaktivist*innen für ihre Rechte, indem sie Unterstützung von den Politiker*innen einfordern.² Mittlerweile gilt das Engagement von Kisilu und Christina in Mutumo und anderen Teilen Kenias als Vorzeigeprojekt für viele Klimabetroffene.

Doch sowohl der Weltklimarat als auch die NASAC halten ausdrücklich fest, dass Anpassungsstrategien wie z.B. das Projekt von Kisilu und Christina nur unter der Voraussetzung einer drastischen Reduktion der globalen Treibhausgasemissionen funktionieren können.³ Der Klimawandel bleibt eine massive Herausforderung für viele Regionen des afrikanischen Kontinents.

Zusätzliche Information:

Für Ältere:

- www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2016/226899/zivilgesellschaftliches-engagement
- www.boell.de/de/2015/10/19/die-rolle-der-zivilgesellschaft-der-klimapolitik

² ebda

³ NASAC, 2015: Climate Change Adaptation and Resilience in Africa. S.14.

Impuls 4:**Das Bild der Ameisen – Gemeinschaft und Engagement**

Ziel: Die Schüler*innen setzen sich mit Hilfe der Szene, in der Kisilu die Arbeit der Ameisen erklärt, mit Kooperation und gemeinsamem Engagement auseinander.

Dauer: 1 Unterrichtseinheit

Material: keines

Ablauf:

In der vorhergehenden Stunde wird der Dokumentarfilm gemeinsam angeschaut und kurz besprochen (siehe dazu Fragen aus Impuls 2).

Kugellager – Plenum (10 Min.)

In der nächsten Stunde wird der Text der Szene, in der Kisilu die Ameisen filmt, den Schüler*innen vorgelesen: „Ameisen arbeiten hart und sie schaffen es, genug Nahrung für sich zu sammeln. Auch wenn sie sehr klein sind. Ihre Stärke liegt darin, dass sie sich zusammentun und zusammen arbeiten. Wenn Ameisen sich für das Leben entscheiden, frage ich mich, warum Menschen es nicht tun. Das zeigt doch, dass wir unser Leben nicht ernst nehmen.“

Anschließend werden zwei gleich große Zufallsgruppen gebildet. Die eine Gruppe bildet einen Sessel-Außenkreis, die andere Gruppe einen Sessel-Innenkreis.

Je zwei Schüler*innen sitzen sich gegenüber und beantworten max. je eine Minute lang die erste Frage: Warum filmt Kisilu diese Ameisen und was bedeuten die Ameisen für ihn?

Danach wird der Außenkreis gebeten, drei Personen im Uhrzeigersinn weiterzurücken und die zweite Frage wird gestellt, die die Schüler*innen jeweils wieder in max. einer Minute beantworten sollen: Kannst du Kisilus „Lebensphilosophie“, das er im Bild der Ameisen beschreibt, teilen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Dann geht der Außenkreis im Uhrzeigersinn eine Person weiter und die dritte Frage wird miteinander besprochen: Fallen euch Situationen ein, in denen ihr Gemeinschaft (Klasse, Vereine, Familie, Freundeskreis etc.) als stärkend und motivierend erlebt habt? Beschreibt die Situation. Abschließend geht der Außenkreis um zwei Personen weiter und mit dem neuen Gegenüber wird die vierte Frage besprochen: In welcher Situation hast du schon einmal um etwas gekämpft und wurdest von anderen dabei unterstützt, sodass ihr es dann auch gemeinsam geschafft haben. Erzählt euch gegenseitig ein Beispiel.

Positionsbarometer – Plenum

Im Klassenraum wird eine Linie mit den beiden Polen „Trifft voll und ganz zu“ und „Trifft gar nicht zu“ markiert. Die Lehrperson liest eine der unten stehenden Aussagen vor. Die Schüler*innen positionieren sich je nach Zustimmung oder Ablehnung der Aussage auf der Linie. Die Lehrperson fragt einzelne Schüler*innen nach den Gründen für ihre Positionierung. Anschließend wird eine weitere Aussage vorgelesen und die Schüler*innen positionieren sich erneut auf der Linie.

Mögliche Aussagen:

- Ich kann mit meinem Verhalten einen Beitrag für den Klimaschutz leisten.
- Ich interessiere mich nicht für Klimaschutz, weil ich eh nichts ändern kann.
- Die Politik (oder Wirtschaft) tut, was in ihrer Macht steht, um den Klimawandel aufzuhalten.
- Die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger*innen interessieren sich nicht für die Meinung junger Menschen, deshalb brauche ich mich erst gar nicht engagieren.

Mögliche Erweiterung:**Begriffsklärung – Plenum**

In einem nächsten Schritt wird mit den Schüler*innen gemeinsam geklärt, was unter freiwilligem Engagement verstanden wird und welche unterschiedlichen Aspekte es dabei gibt. Es soll besonders auf das bürgerschaftliche/zivilgesellschaftliche Engagement und seine politischen Implikationen als spezifische Form des freiwilligen Engagements eingegangen werden. Dieses steht im weiteren Verlauf auch im Vordergrund.

Hintergrund für Lehrpersonen

Freiwilliges Engagement zeichnet sich durch folgende Punkte aus: Es erfolgt unbezahlt, aus freiem Willen, außerhalb des Familien- oder Freundeskreises, steht allen Menschen offen und kann in formellem (innerhalb einer Organisation) oder informellem (z.B. in Form von Nachbarschaftshilfe) Rahmen geleistet werden. Es gibt unterschiedliche Begriffe, die in diesem Zusammenhang verwendet werden, die oftmals nicht klar voneinander abgegrenzt sind, jedoch unterschiedliche Aspekte betonen. Das „Ehrenamt“ ist ein stark historisch besetzter Begriff, der im 19. Jahrhundert seine Wurzeln hat. Es wurde als Ehre gesehen, dass Bürger/-innen öffentliche Ämter übernahmen. Neben dem Bekleiden politischer Ehrenämter war auch das Engagement in wohltätigen Initiativen mit religiösem oder patriotischem Hintergrund weit verbreitet. Der Begriff der „Freiwilligenarbeit“ ist weiter gefasst und an den englischen Begriff voluntary work angelehnt. Der Begriff wird oftmals dafür kritisiert, dass er den Eindruck erweckt, bezahlte Arbeit erfolge nicht freiwillig. Der Begriff „bürgerschaftliches/zivilgesellschaftliches Engagement“ dagegen betont vor allem die politischen Aspekte der Freiwilligentätigkeit, die auch im Film im Vordergrund stehen. Im Rahmen der Shell-Jugendstudie, die in regelmäßigen Abständen Sichtweisen und Erwartungen von Jugendlichen in Deutschland erhebt, konnte 2015 festgestellt werden, dass das Interesse von Jugendlichen an Politik wieder im Steigen begriffen ist und dass sich fast sechs von zehn Jugendlichen bereits einmal an einer oder mehreren politischen Aktivitäten beteiligt haben. Am häufigsten wurden dabei Waren aus politischen Gründen boykottiert oder Petitionen unterschrieben, wobei Online-Petitionen beliebter als Unterschriftenlisten sind. Jede/r Vierte hat auch bereits an einer Demonstration teilgenommen, und jede/r Zehnte engagiert sich in einer Bürgerinitiative. Zu den Motiven von Jugendlichen, sich zu engagieren, stellte die Bertelsmannstiftung 2009 fest, dass unabhängig vom Bereich, in dem sich die Jugendlichen engagieren, der Wunsch besteht, mit anderen zusammen etwas Sinnvolles zu tun. Vielen ist es darüber hinaus wichtig, auch etwas (z.B. soziale Fähigkeiten, Kreativität, Organisations-talent, Führungsqualitäten etc.) zu lernen.

Quellen: Zentrum Polis: Freiwilliges politisches Engagement. 9/2010, S.3; www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015/politics.html; www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/freiwilliges-engagement-von-jugendlichen

Reflexion zu Motivation – Einzelarbeit

Die Schüler*innen überlegen für sich selbst, was für sie Gründe wären, sich politisch zu engagieren bzw. warum sie dies nicht tun würden. Wer will, kann ihre/seine Begründung im Anschluss vorlesen.

- Würde ich mich engagieren?
- Wenn ja: Wofür würde ich mich engagieren und was wäre meine Motivation dafür?
- Wenn nein: Warum würde ich mich nicht engagieren?

Befragung – Kleingruppen

Die Schüler*innen erarbeiten in Kleingruppen Fragen, mit denen sie Art und Motivation von Jugendlichen für oder gegen zivilgesellschaftliches Engagement erfragen. Sie sollen dabei verschiedene Aspekte wie Motivation, Bereich, Art der Tätigkeit, Zeitaufwand, warum sich die Befragten nicht engagieren etc. berücksichtigen. Beispiele sind: Engagierst du dich? Warum (nicht)? Wofür könntest du dir vorstellen, dich zu engagieren? In welcher Form könntest du dir vorstellen, dich zu engagieren (Mithilfe in einer Organisation, Beteiligung an einer Demonstration, Mitmachen bei einer Unterschriftenaktion etc.)? Was würdest du auf keinen Fall machen? Wie viel Zeit würdest du dafür aufwenden?

Um die Auswertung im Anschluss zu erleichtern, können die Schüler*innen auch Antwortkategorien vorgeben. Bevor die Schüler*innen die Umfrage starten, gibt die Lehrperson ein Feedback zu den Fragen und deren Umsetzbarkeit.

Anschließend machen die Schüler*innen in der Schule und in ihrem eigenen Umfeld Interviews, werten diese aus und dokumentieren die Ergebnisse in Form eines Zeitungsartikels, einer Powerpoint-Präsentation, einer Plakatwand, einer kurzen filmischen Reportage etc.

Präsentation der Ergebnisse – Plenum

Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert und anhand folgender Fragen besprochen:

- Wie wurde die Umfrage von den Befragten aufgenommen? Wie viele waren bereit mitzumachen? Wie haben sie auf die Fragen reagiert?
- Was sind die wichtigsten Ergebnisse?
- Was waren unsere Erwartungen und wie sind die Ergebnisse der Umfrage?
- Welche Ergebnisse/Aspekte hätten wir bei der Umfrage überhaupt nicht erwartet?
- Worauf müsste bei einem nächsten Mal unbedingt geachtet werden?